



Mus den Tannen

Amtsblatt für Allgemeine Anzeigen und Unterhaltungsblatt

Von der

Altensteig, Stadt.

und Unterhaltungsblatt

oberen Nagold.

Einrückungspreis für Kleinanzeigen und nahe Umgebung bei einmaliger Einrückung 8 Pfg. bei mehrmaliger je 6 Pfg. auswärts je 8 Pfg. die 4spaltige Zeile oder deren Raum. Fernere Anzeigen werden demnach ausgenommen.

Nr. 98.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Kgl. Postämtern und Postboten.

Dienstag, 1. Juli.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1902.

Amtliches.

Uebertreten wurde die erledigte evangelische Pfarrei Galm-bach, Dekanats Neuenbürg, dem Pfarrei Bezirk in Oberklingen, Dekanats Freudenstadt.

Telegramm.

* **Paris, 28. Juni.** Das W. L. B. meldet: Das Vertrags-Instrument über die Verlängerung des Bündnisses mit Oesterreich-Ungarn und Italien wurde heute vormittag durch den Reichsfanzler Grafen Bülow, sowie die Botschafter Szogyeni und Lanza unterzeichnet. Der Dreibund ist in unveränderter Form erneuert worden.

* Die ungar. Blätter besprechen die Erneuerung des Dreibundes und betonen, die Erneuerung sei wohl keine Ueber-raschung, werde aber Beruhigung und aufrichtige Befriedigung in Ungarn und überall in Europa erwecken, weil man die überaus großen und materiellen und moralischen Interessen an der Aufrechterhaltung des Friedens würdige. Die drei Großmächte geben mit der Unterfertigung des Vertrags-instrumentes auch diesmal eine Probe der auf innigen Ver-hältnissen ruhenden Interessengemeinschaft, und die Millionen der Völker nähmen freudig und dankend davon Kenntnis, daß das Bundesverhältnis abermals auf lange Zeit die Möglichkeit einer friedlichen und ruhigen Entwicklung garantiere.

|| **Paris, 29. Juni.** Mehrere Blätter erörtern die Er-neuerung des Dreibunds. „Figaro“ sagt: Wir nehmen mit aller Beruhigung die Erneuerung des Dreibunds auf, nehmen Akt von seinem friedlichen Charakter, welcher nicht verdächtigt werden kann, und bleiben unseren Erinnerungen treu, welche niemand auszuschließen vermag. „Gaulois“ schreibt, der Dreibund sei nur noch eine reine Formalität, welche man erneuert, um nicht die Gewohnheit zu verlieren. „Petite Republique“ meint, das Wesen des Dreibunds habe sich notwendigerweise geändert. Italien werde jetzt kaum eine antifranciaische Politik unterstützen. „Autoritee“ bemerkt, die Behauptung, daß der Dreibund eine rein formelle Konvention ohne jede Bedeutung geworden sei, könne nicht ernst genommen werden. Italien wisse, daß Frankreich ein anderes Ergebnis von der französisch-italienischen An-näherung erwartet habe.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

* **Stuttgart, 27. Juni.** (117. Sitzung.) Tagesordnung: Einkommensteuergesetz. In den heute zur Beratung stehen-den Art. 38—83 werden im Ganzen nur 4 Aenderungen an den Kommissionsbeschluß vorgenommen. Henning an-trug zu Art. 43 die Pflicht der Arbeitgeber zur Aus-laufsbereitstellung über das Einkommen ihrer Arbeiter zu be-seitigen, während Rembold (Str.) diese Pflicht „auf Ver-langen“ festzuhalten wünscht. Letzterer Antrag findet die Zustimmung des Hauses. Zu Art. 46 wird ein Antrag Gröber angenommen, in die Steuererklärung auch den Beginn des Geschäfts- oder Wirtschaftsjahres, das der Steuerpflichtige der Berechnung zu Grunde legt, aufzunehmen. Bei Unterlassung solle jedoch, wie Finanzminister v. Zeyer auf eine Anfrage von Hausmann zusagt, Bestrafung nicht eintreten, sondern nur eine entsprechende Ergänzung ver-langt werden. Zu Art. 80 wird ein Antrag Rembold gemäß einer Erleichterung des Erbens bei Nichtzahlung hinterzogenen Steuern durch Verkürzung der Verzinsungs-frist vorgenommen. Ueber den Zeitpunkt des Inkrafttretens der ganzen Steuerreform, für den bekanntlich der 1. April 1903 in Aussicht genommen ist, äußert sich der Finanzminister v. Zeyer dahin, daß hieran nicht festgehalten werden könne, denn bis das erste Haus die Entwürfe durchstudiert und beraten habe, bis in den Beschlüssen beider Kammern dann eine Uebereinstimmung erzielt sei, würde es November oder Dezember werden, und dann werde die Zeit der Vor-bereitung zu kurz sein. Zum Schluß gelangt der zurück-gestellte Art. 19 über die Budgetfrage zur Beratung. Ref. Gröber giebt die Geschichte dieses Artikels und berichtet über alle bisherigen Vermittlungsversuche in der Kommission. Seine persönliche Stellungnahme vorzutragen, behält er sich vor. Hausmann-Balingen weist auf die Haltung der ersten Kammer hin, die sich eingestandenemmaßen zur Vertreterin einseitiger Klasseninteressen mache; er hoffe, daß die erste Kammer, die ihre Kraft aus ihrer Feindschaft gegen die ganze Ein-kommensteuer ziehe, bei eingehendem Studium sich für die Reform gewinnen lasse. Lehne die erste Kammer auch den Kompromißantrag Bayer, den er selbst übrigens sich nicht aneigne, ab, so zeige sie, daß sie einen Wachstums über-

das von ihr selbst als Bedürfnis bezeichnete Maß hinaus wünsche. Mit Freuden begrüße er die Abstimmung der Deutschen Partei, des Konservativen Kraut, dem sich auch der Bauernbund anschließen werde, die sich damit auf die Seite der Volkspartei gestellt und gezeigt haben, daß nicht ein Parteinteresse, sondern das ganz Land Württemberg hinter der zweiten Kammer stehe. Namens der sozial-demokratischen Partei erklärt Reil, auf keinen Vermittlungs-vorschlag eingehen zu können. Finanzminister v. Zeyer motiviert die Stellung der Regierung und ersucht das Haus, der Regierungsvorlage zuzustimmen. Namens der Deutschen Partei erklärt v. Gesh, im gegenwärtigen Augenblick keine Beschränkung des Budgetrechts der zweiten Kammer zulassen zu wollen. Liesching (Sp.) betont, daß die erste Kammer sich täuschen werde, wenn sie auf das frühere Entgegen-kommen der zweiten Kammer wieder rechne. Er und seine Freunde würden geschlossen für Ablehnung stimmen. Das Gleiche erklärt Kraut (fr. B.) im Namen seiner Freunde. Hier wird die Beratung abgebrochen und auf morgen vertagt.

— 28. Juni. (118. Sitzung.) Die Debatte gewinnt durch die scharfen Angriffe von v. Kiene (Str.) auf die übrigen Parteien einen sehr erregten Charakter, der sich in zahlreichen Zwischenrufen äußerte. v. Kiene leitet seine ein-stündige Rede mit einem Rückblick auf die Geschichte des Artikels 19 ein. Er erinnert die deutsche Partei, die 11 An-gehörigen der Volkspartei und die Konservativen an ihre frühere Zustimmung zu diesem Artikel. Damit habe man sich der Regierung und dem Lande gegenüber gebunden. Formell würden freilich die Rechte der ersten Kammer er-weitert, aber das seien doch nur die Rechte zu dem denkbar unangenehmsten Akt, nämlich zu dem einer Steuererhöhung. Man werde es im Lande verstehen, wenn die zweite Kammer die Verantwortung für einen solchen Schritt auf andere Schultern abwälzen wolle. v. Gesh konstatiert, daß die deutsche Partei anfangs energisch das Verlangen der ersten Kammer zurückgewiesen und erst nachgegeben habe, als man Zugeständnisse von der ersten Kammer in der Tariffrage habe erhoffen können. Ohne ein Entgegenkommen könne man ein wichtiges Recht nicht aufgeben. Die deutsche Partei sei jedoch jederzeit zu einer Verständigung bereit. Kanzler v. Schönberg bedauert, daß keine Vermittlungsanträge gestellt worden seien. Für jetzt könne er dem Artikel 19 nicht zustimmen. Liesching (Sp.) begründet seine frühere Ab-stimmung gleichfalls mit dem Hinweis auf die Erwartung auf eine Nachgabe in der Tariffrage. Heute sei die Situation eine andere geworden und er wünsche dem zweiten Haus den Stolz, den der Abg. Kiene der Kammer der Standes-herren zutraue. Gröber (Str.) wirft vor Allem der deut-schen Partei Unankmütigkeit vor. Gesh (Sp.) motiviert die damalige Stellung der 11 Volksparteiler mit der be-gründeten Hoffnung, die sie auf eine Gemeindesteuerreform gehabt habe, und erinnert daran, daß nach einem Nach-geden neue notwendige Lasten von der ersten Kammer auf die schwächeren Schultern durch Erhöhung anderer Steuern gewählt werden könnten. Hausmann-Balingen schiebt dem Zentrum die Schuld daran zu, wenn der Feldzug ver-loren gehe. Das Zentrum hätte sich nicht dazu hergeben sollen, die Rechte der Volksvertretung einzusparren. Das Zentrum vollziehe seinen Anichluß an die Ideengänge der ersten Kammer. Damit ergebe sich wieder besonders stark das Bedürfnis zu einem Zusammenschluß der gesamten Linken zu einer starken Partei. Für Ablehnung des Art. 19 in der Fassung des Regierungsentwurfs (der Art. 19 enthält die Erweiterung des Budgetrechts der 1. Kammer) stimmen geschlossen die Volkspartei, deutsche Partei, Sozialdemokraten, Kraut und Bauernbund, ferner Kanzler Schönberg und Prälat von Demmler, Freiherr von Gemmingen enthält sich der Abstimmung. Dafür stimmen geschlossen das Centrum und die Privilegierten mit Ausnahme der Genannten. Damit ist der Artikel 19 mit 47 gegen 34 Stimmen ab-gelehnt. Hierauf wird das ganze Einkommensteuergesetz gegen die 2 Stimmen von Breitschwert und von Gaisberg mit 70 Stimmen angenommen.

Landesnachrichten.

Altensteig, 30. Juni. (Schwarzwaldberein.) Die gestrige Jahresversammlung war gut besucht. Die von Herrn Raffler und Schriftführer Gaiser mitgeteilte Rechnung ergab einen kleinen Kassenvorrat, welcher zur Deckung der noch zu erwartenden Ausgaben kaum ausreichen wird. Die leidige Flegerei einer gewissen Sorte junger Leute, welche es für eine Heldenthat halten, Sitzbänke kurz und klein zu schlagen, kostet den Verein jedes Jahr eine Summe Geld. Die für die Anzeige solcher Durschen ausgesetzte Belohnung hat wenig Erfolg, umso mehr sollten aber die Vereinsmitglieder selber sich mehr für unsere An-

lagen u. s. w. kümmern und jeden unachlässlich zur Anzeige bringen, den sie an dieser Arbeit ertappen. Die Mitgliederzahl beträgt in Altensteig 72, auswärts 111, zusammen also 183; sie ist demnach im Wachsen begriffen. Der Geschäftsbericht fiel einfach aus, neben der Erhaltung und Wiederherstellung des Bestehenden wurde ein hölzerner Regenschirm an der Egenhauser Wandplatte hergestellt. Die Bezüge sind nicht überall in Ordnung, ihre Erneuerung soll aber zugleich mit der Höhenweg-markierung erfolgen. Der Schwarzwaldberein ist nämlich ins Reichen des Höhenweg getreten. Das Stichwort Höhenweg, von Herrn Bussmer in Baden-Baden ausgegeben, wurde von den leicht feuerfangenden Pforzheimern und Stuttgartern mit Begeisterung aufgenommen und jetzt lebt und wuchert an allen Ecken und Enden. Höhenweg heißt man einen fortlaufenden Wanderpfad der meist den Berggründen entlang führt, und dabei die schönsten Ausichts-punkte u. s. w. anjucht. Nr. 1 führt von Pforzheim über Wildbad, Hornisgrinde, Raiebis, Wolfach nach Basel, Nr. 11 von Pforzheim über Kaltendronn, Biesfeld, Freudenstadt, Schiltach nach Waldshut, Nr. 111 oder Ostweg genannt, von Pforzheim über Calw, Teinach, Barth, Berned, Altensteig, Egenhausen, Rapp, Pfalgrafenweiler, Freudenstadt, Alpirsbach, Schramberg, Königfeld, Schwemingen, Tütlingen. Er schließt sich in Pforzheim an an einen von der Maulbronner Gegend herkommenden Alboereinsweg und mündet in Tütlingen wieder ein in einen solchen. Diese Hauptwege sollen durch Zugangswegen in der Quere mit einander und mit den Hauptstationen im Osten und Westen verbunden werden. Unser Vereinsgebiet würde also von einem Haupt- und mehreren Zugangswegen durchschnitten. Die Bezeichnung derselben wird die Vereinsmittel stark in Anspruch nehmen, andererseits aber steht eine Steigerung des Fremdenverkehrs durch dieselben in Aussicht. Bei den Wahlen wurden die bisherigen Ausschuhmitglieder wieder-gewählt, für Herrn C. W. Laß, welcher eine Wiederwahl ablehnte, wurde Herr Dr. Wagner gewählt, so daß der Aus-schuh jetzt besteht aus den Herren Welter, Weith, Faust, Gaiser, Hensler, Pfister, Schiler, Dr. Wagner. Angesichts der be-trächtlichen Finanzlage war es ein Glück, daß keine Wünsche aus der Versammlung vorgebracht wurden. Für die Haupt-versammlung in Schramberg haben sich 8 Teilnehmer ge-meldet. Dort wird ein Antrag eingebracht werden, statt 1 M. 50 künftig 2 M. für das Mitglied an den Haupt-verein abzuliefern. Der Stuttgarter Verein bezahlte seither seine vollen 3 M. in die Hauptkasse, will aber jetzt auch eine Summe für sich behalten. Infolgedessen muß der Fehlbetrag der Hauptkasse, aus der die Vereinszeitschrift, die Karten und der Verwaltungsaufwand bestritten werden, umgelegt werden; es kommt also fast auf dasselbe hinaus, ob man die weiteren 50 Pfg. freiwillig oder unfreiwillig nach Stuttgart schickt, holen werden sie's doch. Die Versammlung beschloß, daß man in Schramberg sich zunächst ablehnend geben solle. Im schlimmsten Falle müssen wir eben sehen, wie wir mit unseren 183 M. durchkommen. Nachdem von der Firma Gebr. Theurer in liebenswürdigster Weise die Erlaubnis erteilt wurde, einen ihrer Flüsse zu benutzen, konnte die längst geplante Floßfahrt nach Nagold auf 20. Juli in Aussicht gestellt werden. Die Schramberger, Meister im Festfeiern, haben so freundlich eingeladen und einen derartigen Festplan aufgestellt, daß es schade wäre, wenn man nicht hinginge.

* **Altensteig, 30. Juni.** Unser Kirchenchor machte am gestrigen Sonntag einen Ausflug nach Teinach, Javelstein und Calw. Die Sänger vertrauten sich bis zur Station Teinach dem Dampftröß an, dann ging's auf Schupfers Rappen in den Ort Teinach, wo im Garten zum „tühlen Brunnen“ eine Erfrischung eingenommen und abdam der Luftfrische nach Javelstein vorgenommen wurde. Die dortige Burgruine wurde in Augenschein genommen, der Turm er-stiegen, auf welchem sich eine herrliche Fernsicht bot und im Gasthaus zum Lamm Einkehr gehalten. Hier entwickelte sich eine frohe Stimmung und trugen die munteren Gesänge des Vereins ihren guten Teil zu einer vorzüglichen Unter-haltung bei. Gegen 5 Uhr wurde der Weg wieder unter die Fäße genommen und dem gaslichen Calw zugewandert, wo allerdings kein langer Aufenthalt mehr möglich war, denn schon um halb 7 Uhr nahte die Zeit, wo die Eisen-bahn die Sänger wieder aufnehmen und der Heimat zu-führen sollte. Der Ausflug, unter der Führung des Direktors Herrn Schullehrers Finck verlief für die Teilnehmer hoch-befriedigend, zumal die Witterung der Veranstaltung eben auch ihre besondere Gunst erzeigte.

-n **Schietingen, 30. Juni.** Gestern fand hier die Jah-n-e-i-h-e des Militärvereins statt. Der ganze Ort hatte sich festlich geschmückt, und die ganze Feier nahm einen schönen Verlauf. 23 Vereine aus nah und fern



waren zu dem Fest erschienen. Die Begrüßungsrede hielt Schull. Ungerer, die Festrede der Geistliche des Mutterorts Hochdorf. Landtagsabgeordneter Stephan Schabbe hielt ebenfalls eine Ansprache und übermittelte dem hiesigen Militärverein die Glückwünsche des Präsidiums vom Württ. Kriegerbund. Toaste wurden ausgebracht auf Kaiser und Reich und auf König Wilhelm II. v. Württemberg.

Wildbad, 28. Juni. Nicht nur das Hotel Bellevue wurde von einem Amerikaner, Kapitän Ferguson, erworben, sondern auch das Hotel Klumpp. Für Letzteres wurde 1 Mill. 300 000 Mk. bezahlt. Auch mit dem Hotel Post* schweben Kaufverhandlungen. Es ist beabsichtigt, so viel man hört, eine große Hotelgesellschaft nach englischem Muster zu gründen.

(Schwurgericht Tübingen.) Auf der Anklagebank saßen gestern der 30 Jahre alte Zimmermann Johannes Graf von Haiterbach und dessen Ehefrau Christine. Ersterer war des Versicherungsbetrugs und eines Verbrechens des Diebstahls im Rückfall angeklagt, letztere eines Verbrechens der Brandstiftung und des Versicherungsbetrugs. Beide Angeklagte sind verhaftet. Am 1. Mai 1899 kurz nach 11 Uhr nachts ist in dem Haus der Angeklagten Feuer ausgebrochen, durch welches nicht nur ihr Anwesen sondern auch ein anstoßendes Nachbargebäude in Asche gelegt und die benachbarten Häuser schwer gefährdet wurden. Die Gebäudebrandkasse bezahlte damals an die Angeklagten 1100 Mk., an einen Nachbarn 1100 Mk. und 800 Mark Brandenschädigung aus. An Mobiliarschaden wurde den Grafen Eheleuten 1008 Mk. ermittelt und ausbezahlt, weil sie behaupteten, außer dem Vieh und was sie an Kleidern auf dem Leibe getragen haben, sei nichts gerettet worden. Auf die von dem Versicherungsagenten Weilhart, dem Schwiegervater des Grafen, erstattete Brandanzeige bei der Versicherung wurde als Entstehungsurache des Brandes ein Kaminfehler bezeichnet. Unter dem Verdacht, den Brand gestiftet zu haben, wurde zuerst ein Hafner Kaufmannberger und dann am 17. Mai 1899 die heutige Angeklagte Christine Graf verhaftet. Gegen beide aber wurde im Juni 1899 mangelnden Beweises halber das Verfahren wieder eingestellt. Im Februar 1902 wurden dem Bauern Kraus in Altnußra sechszehn Hopfenstangen gestohlen. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich bald auf den heutigen Angeklagten Johann Graf, der wegen Diebstahls schon mehrfach vorbestraft ist. Als nun der Landjäger von Haiterbach auf die Anzeige des von Graf in der Folge zugestandenen Hopfenstangendiebstahls im Februar bei Graf eine Hausdurchsuchung vornahm, fand er auf dem Herdoden unter dem Futter verschiedene Gegenstände insbesondere ein Scheumensel von dem abgebrannten Hause herrührend vor. Beide Angeklagten verwickelten sich hierbei in die denkbarsten Widersprüche. Die Graf bekamen bald Wind, daß ihnen weitere Hausdurchsuchung bevorstehe. Von Zeugen wurden nun die Ehefrau Graf und ihre Stiefschwester beobachtet, wie sie Sachen in Säcke verpackten und hinten zum Fenster hinauswarfen. Es waren sieben Säcke gefüllt mit Betten, Bett- und Leibweilzeug u. a., fast durchweg Gegenstände, welche die Grafen Eheleute schon vor dem Brande besessen hatten, also nicht verbrannt, sondern beiseite geschafft worden waren. Ueber den Besitz dieser Sachen im Werte von einigen 100 Mk. machten die Angeklagten wiederum sich widersprechende Angaben. Die Angeklagten hatten erst 1898 geheiratet, ihr Beibringen bestand aus 600 Mk. Fahrnis. Ihr Haus erwarben sie erst während der Ehe. Der Ehefrau war das Haus immer zu klein und zu winklig und oft äußerte sie Zeugen gegenüber daß sie in diesem Hause nicht bleibe, wenn die Hütte nur wegbrannte würde. Die Angeklagten räumten ein, daß der in den Säcken enthaltene Inhalt schon vor dem Brande vorhanden gewesen sei, die Bett- und Leibwäsche sei aber zu jener Zeit gerade auf dem Trodenboden eines Nachbarn

gehangen. Der Angeklagte Chemann war an dem Tage vor dem Brande auf einer Hochzeit, während die Ehefrau allein zu Hause war. Der Brandherd befand sich auf der Bühne gegenüber dem Schlaflokal der Angeklagten. Beide Angeklagte ziehen ihre Täterschaft bezüglich der Brandstiftung in Abrede. Ihre Kleider hat die Angeklagte Graf kurz vor dem Brande einer Näherin gebracht. Das Zeugenverhör erstreckte sich auf 39 Personen, auf heute Samstag ist noch eine ähnliche Anzahl geladen. (Schluß folgt.)

Hollweil, 26. Juni. Der Stricker Johann Georg Frey von Winterlingen, der am 27. Januar d. J. vorjährig sein elterliches Haus angezündet hatte, wodurch auch das angebaute Haus des Strickers Verch niederbrannte, wurde gestern vom Schwurgericht zu der Zuchthausstrafe von 4 Jahren verurteilt.

Stuttgart, 25. Juni. (Sicherung des Bahnbetriebs.) Die Verwaltung der württembergischen Staatsbahnen hat jetzt auf verschiedenen Strecken bewährte Sicherungseinrichtungen für den Bahnbetrieb durchgeführt. Zur Verhütung von Zusammenstößen der auf gleichem Gleis sich folgenden Züge ist, wie hiesige Blätter mitteilen, als die bis jetzt vollkommenste Einrichtung die elektrische Streckenblockierung anerkannt, durch die verhindert wird, daß das Signal am Signalmast für einen Zug auf „freie Fahrt“ gestellt wird, ehe die vorgelegene Strecke bis zur nächsten Station oder Blockstation frei ist, das heißt, ehe der vorausgehende Zug diese Strecke verlassen hat. Diese elektrische Streckenblockierung ist auf der ganzen Hauptbahn von Bretten bis Ulm, sowie auf den Linien Vödingheim—Heilbronn, Stuttgart Hauptbahnhof—Nordbahnhof—Westbahnhof, Cannstatt—Winterbach, Untertürkheim—Münster—Kornwestheim und Blochingen—Wegingen durchgeführt. Die für die Betriebssicherheit ebenfalls sehr wichtigen, auf manchen deutschen Hauptlinien noch fehlenden Vorschaltzeichen, die dem Lokomotivführer die Stellung am Signalmast schon auf mehrere hundert Meter voraus anzeigen, sind auf den württ. Hauptbahnen ausnahmslos, vor allen Einfahrts-, Ausfahrts- und Blocksignalen angebracht.

(Verstümmeltes.) Das 2½-jährige Töchterchen des Bäckers Schenk in Ohrnberg wurde in einem bei der Scheune befindlichen Schuppen tot aufgefunden. — In Heilbronn erhängte sich ein 18jähriges Mädchen, das sich in Untersuchungshaft im Landgericht befand. — Eine Bürgerstochter von Baichingen (Münzingen), welche nächster Tage Hochzeit machen wollte, wurde wegen Diebstahl verhaftet. Sie soll in Verhüllen 260 Mark gestohlen haben. — Feiseur Reichert von Pfäffingen (Herrenberg) wurde in Juffenhausen festgenommen. Er hatte mit einem schon in Stuttgart verhafteten Komplizen einem Stuttgarter Birt 900 Mark gestohlen, seinen Anteil, bestehend aus 400 Mark, hat er bis auf 130 Mark schon verbraucht. — In Neutlingen wurde in mehreren Wägedekammern eingebrochen, wobei dem Diebe außer einem vollständigen Herrenanzug und anderen Kleidungsstücken auch eine einem Dienstmädchen gehörende Damenuhr, sowie ferner ein goldenes Halsketten und ein goldenes Kreuz zur Beute fiel. Geld fand der Dachkammermarder nicht.

Aus Baden, 25. Juni. Der Stand der Weinberge ist im Allgemeinen befriedigend. Die Rebstöcke sind nun auch bis auf einzelne Ausnahmen, wo sich Nachtriebe eingestellt haben, schön grün, und aus der Ferne kann man von Raifrostschäden nichts mehr wahrnehmen. In der Nähe machen sie sich jedoch durch die nur mäßige Zahl Blätter bemerkbar. Vielfach stehen solche in Blüte. Im Weinhandel machte sich in den letzten Tagen recht viel Leben bemerkbar. Regte Nachfrage nach neuen und 1901er Gewächsen war vorherrschend, zu anziehenden Preisen wurden, der „Fr. Ztg.“ zufolge, auch vielfach größere Abschlüsse gemacht.

entfernte sich in halber Betäubung. Mit einem Male öffneten sich ihm glänzende Aussichten. Freier Aufenthalt auf Schloß Wölfsheim und dreitausend Thaler! Mit einem Schlage verdoppelte er sein Einkommen, denn Haldenberg hatte in seinen besten Zeiten kaum diese Summe im Ganzen abgeworfen. Augenblicklich ruhten noch dazu ziemlich bedeutende Schulden auf dem Gute, so daß Hasso ohne die Hilfe seiner Mutter das Gut kaum zu halten vermocht hätte.

Er ging zu seiner Frau, die mit dem kleinen Herbert auf der Veranda des Schlosses saß.

„Du kommst von der Mutter?“ fragte sie, aufmerksam in sein ernstes Gesicht blickend.

„Ja,“ entgegnete er hastig und nach Atem ringend, „ich komme von ihr. O, Waleka, ich muß unwillkürlich die Energie und Willenskraft dieser alten, sechzigjährigen Frau bewundern!“

„Hat sie den Schmerz überwunden?“

„O, sie hat nicht nur den Schmerz um den Tod Wölfs überstanden, sie hat bereits einen vollständigen Plan für die Zukunft entworfen.“

„Wie soll ich Dich verstehen?“

Hasso erzählte in raschen Worten, was ihm seine Mutter gesagt, und welche Aussichten sich für ihn selbst und seine Familie eröffneten.

„Hier ist der Brief an Giulietta,“ schloß er seinen Bericht, „und hier ist die alte Familienbestimmung! Rate mir, was ich thun soll.“

Die junge Frau hatte ihrem Gatten aufmerksam zugehört. Dann durchsah sie die Dokumente, und ihr blaßes, schmales Gesichtchen ward von einer zarten Röte der Erregung überzogen. Sie gab ihrem Gatten die Papiere zurück, presste die kleine, magere Hand auf das heftig pochende Herz und blickte schmerzhaft in die Ferne.

„Run?“ fragte Hasso ungeduldig.

Blötzlich stürzten der kleinen Frau die Thränen aus

Frankfurt, 28. Juni. Kriegsgericht. Das Kriegsgericht hielt heute eine lange Sitzung hinter verschlossenen Thüren ab. An einem verschwiegenen Orte der Kaserne zu Buglach hatte man an der Wand Zeichnungen entdeckt, die mit überraschender Ähnlichkeit Offiziere des Bataillons in Karikaturen wiedergaben. Man jagdete nach dem Zeichner und entdeckte ihn schließlich in der Person des Ingenieurs Friedrich Wilhelm Wüst, der f. J. einjährig gebient hatte und jetzt seine erste achtwöchentliche Uebung bei der 2. Komp. des 168. Inf.-Regts. machte. Das Kriegsgericht verurteilte ihn wegen Verleumdung und Achtungsverletzung zu sechs Monaten Gefängnis.

Berlin, 28. Juni. Wie das B. Z. berichtet, finden anfangs August in Gegenwart des Kaisers erneute Landungsmanöver auf der Insel Vorkum statt und zwar sollen diese von erheblich größerem Umfange sein als die kürzlich dort abgehaltenen Uebungen.

Der endgültige Abschluß des Finanzjahres 1901 für Preußen ergibt einen Fehlbetrag von etwas über 40 Mill. Mark. Hierzu bemerken die Berl. Pol. Nachr., noch mehr als die Verleumdung des Finanzverhältnisses zum Reiche habe dem ungünstigen Abschluß die überaus wenig befriedigende Entwicklung der Einnahmen und des Ueberschusses der Eisenbahnverwaltung beigetragen.

Der deutsche Kolonialrat war soeben in Berlin, versammelt. Was er beraten und beschlossen hat, interessiert zum größten Teil auch weitere Kreise. Zu einer längeren Erörterung führte die Frage der Staatsstrenge zum Zweck der Herbeiführung der finanziellen Selbstständigkeit der Schutzgebiete. Die Kolonialverwaltung hält das Ziel für erstrebenswert, den Zeitpunkt für eine praktische Durchführung aber noch nicht für gekommen. Des Standes der Eisenbahnfrage in Ostafrika wurde Erwähnung gethan. Zur Anregung kam, mit Rücksicht auf die herrschenden friedlichen Zustände an eine Herabsetzung der Stärke der ostafrikanischen Schutz-Truppe, oder an eine teilweise Umwandlung in eine Polizeitruppe zu denken. Ueber die Frage der Beschaffung eines größeren Dampfers und die der Anlegung eines tropischen Versuchsgartens in Neuguinea tauchte man die Meinungen aus. Die weitere Frage, ob der Zeitpunkt gekommen sei, eine Eingeborenensteuer in Kamerun einzuführen, wurde vom Gouverneur bejaht, die Einrichtung von Versuchsgärten in dieser Kolonie von der Regierung in Aussicht gestellt. Es folgten Erörterungen über die Gründung von Handwerkerschulen in Kamerun, über die Frage der finanziellen Unterstützung deutscher Ansiedler und Schulen in Südwestafrika, sowie über die Herstellung von Telegraphenlinien in diesem Schutzgebiet.

Kiel, 27. Juni. Der Kaiser ließ durch Flaggeneschmuck folgende Antwort des Königs von England bekanntgeben: Tief gerührt durch das gütige Gedenken bin ich stolz, Admiral in Deiner Marine zu sein.

Köln, 28. Juni. Ein bedeutender Einbruchdiebstahl wurde heute Nacht in einem Goldwarengeschäft an der Apostelnstraße ausgeführt. Aus dem Schaufenster wurden 25 goldene Herren- und Damenuhren, etwa 100 silberne Uhren und eine große Anzahl goldene und Diamantringe gestohlen.

Ein eigenartiges Schauspiel bot jüngst die Rennbahn zu Hamburg. Es waren dort nicht weniger als 13 Gerichtsvollzieher erschienen, um Pfändungen vorzunehmen, einige mit bestem Erfolge.

Der 66jährige Graf Häjeler ist trotz seines Alters noch einer der schneidigsten Degen der deutschen Armee. Wie ein Roland hält er als Kommandeur des 16. Armeekorps in Belgien scharfe Grenzschutz gegen Westen. Sollte es, was der Himmel verhüten möge, in unseren Tagen zu einem neuen Krieg mit Frankreich kommen, so wird er wahrscheinlich der erste sein, mit dem es der Feind zu thun bekommt. Keine

den Augen; sie eilte auf den Gatten zu, umschlang ihn, mit den Armen und barg ihr Haupt an seinem Herzen.

„Was ist Dir, Waleka?“

„Ach, Hasso, die Ueberraschung hat mich erschüttert“ flüsterte sie. „Jene Bestimmung ist wohl sehr herb für die Witwe, aber Wolf hat Dich ja selbst zum Vormund seines Sohnes erwählt.“

„Aber der Brief?“

„Ich würde ihn nicht so schroff abfassen.“

„So soll ich die Verwaltung von Wölfsheim und die Erziehung Ruthards übernehmen?“

„Mißverstehe mich nicht, Hasso,“ fuhr Waleka leise und schon fort, „ich geize nicht nach großem Reichtum und Glanz, ich bin ja auch hier zufrieden. Aber die Einkünfte Haldenbergs sind so gering, ich muß mich in allen Stücken einschränken — ich denke auch an unseren Sohn — bedenke nur, Hasso, wenn er älter wird, wenn er in die Armee tritt, welche Kosten das verursacht.“

„Ich bin deshalb auch fest entschlossen... ja, ja, die Mutter und Du, Ihr habt Recht! Ich werde noch heute nach der Stadt zu dem Justizrat Bedemeyer fahren, damit er die vorbereitenden Schritte thut... ja, ja, es muß sein, ich sehe es ein.“

Nochmals lächelte er seine Gemahlin zärtlich, um dann den Diener zu rufen und den Wagen in einer Stunde zu bestellen.

5. Kapitel.

Mehrere Wochen waren seit dem Eintreffen der Todesnachricht verfloßen. Giulietta befand sich auf dem Wege der Besserung, schon vermochte sie wieder kurze Spaziergänge in den Park zu unternehmen oder im Wagen kleine Ausflüge in die Umgebung des Schlosses zu machen. Ihr Körper hatte sich rasch erholt, die jugendliche Spannkraft hatte die Erschlaffung der Nerven bald überwunden, und die sädliche Lebhaftigkeit ihres Geistes half ihr leichter über die schwere Zeit der Genesung fort, in der sie durch die

Leserbriefe

Wenn du mich fragst: auf wen darf ich in Treue bauen?
Ich sage dir: auf die, die selber andern trauen.

Fr. Küdert.

Der Lohn der Fremden.

Roman in drei Teilen von D. Elster.

(Fortsetzung.)

„Nimm das Schreiben zu Dir,“ sprach sie, „obgleich ich nicht einsehe, was es da noch zu überlegen giebt. Mit dem Justizrat Bedemeyer habe ich schon vor einigen Wochen über die jetzt eingetretene Eventualität gesprochen, er ist ganz meiner Meinung. Uebrigens glaube ich, daß die gemeinde Entschädigung, welche Dir in den Familienbestimmungen ausgesetzt und in einem späteren Artikel näher definiert ist, Dir und Deiner Familie wohl gelegen kommen würde.“

„Worin besteht diese Entschädigung?“

„In dem freien Aufenthalt auf Schloß Wölfsheim und einer von dem Vormundschaftsgericht festzusetzenden Geldentschädigung, die sich nach den Bedürfnissen der Familie des Agnaten richtet. Ueber ein Gehalt des Fideikommisskommens darf diese Geldentschädigung indessen nicht betragen, das wäre nach dem heutigen Stande des Vermögens etwa dreitausend Thaler.“

„Dreitausend Thaler?“

„Es mag auch etwas mehr betragen, ich weiß es nicht genau. Justizrat Bedemeyer wird Dir genaue Auskunft geben können. Und nun überlege es Dir, mein Sohn. Das Recht ist auf Deiner Seite. Du bist der gesetzliche Erzieher des Erben von Wölfsheim. Du erfüllst eine Pflicht diesem selbst, sowie der ganzen Familie gegenüber, wenn Du den Sohn Wölfs dem Einfluß der früheren Tänzerin und Ausländerin entziehst. Auf Wiedersehen.“

Sie reichte ihrem Sohn die Hand zum Kusse. Hasso

aus der Schwel, 30. Juni. Vom Simplotunnel...
Balein, 30. Juni. Gestern nacht wurde bei Dr. Glos bei Rechtsanwaltschaft...
Wettlingen, 30. Juni. Gestern abend kurz nach...
Selbenstun, 30. Juni. Bergangene Nacht wurde...
Reuecke Nachrichten.
Wettlingen, 30. Juni. Gestern abend kurz nach...
bei Eslingen einen Gipfclag erlitten habe und sofort tot war.



Rage wird, wie Häfeler versichert hat, drei Stunden nach der Kriegserklärung mehr über die Grenze schleichen können. Häfeler hat die Feldzüge 1864, 1866 und 1870 mitgemacht und ist ein so erprobter Truppenführer, daß er bis jetzt den „Verjüngungsbestrebungen“ des Kaisers getraut hat. Er ist noch immer ein guter Reiter und wehrfester Krieger. Sein neuerlicher Unfall, bei dem er den Schenkel brach, hat deshalb in ganz Deutschland Anteil erweckt. Häfeler kam dadurch zu Schaden, daß er ein junges Vollblutpferd ritt, welches erst seit wenigen Wochen dem Stall des Generalkommandos angehört. Das feurige junge Tier scheute plötzlich vor einer marschierenden Kolonne und bäumte sich hoch auf; Graf Häfeler blieb aber fest im Sattel. Als schließlich das Pferd stürzte, zog sich der Reiter dann freilich einen Schenkelbruch zu.

Ausländisches

Wien, 28. Juni. Auf der Automobil-Wettfahrt Paris-Wien ereignete sich gestern abends ein Unglücksfall: Der Mechaniker Gompel des Pariser Baron Henry Rothschild stürzte mit seinem Automobil nächst Troyes in den Straßen-graben. Die Maschine überschlug sich; Gompel blieb tot liegen. Baron Rothschild äußerte, er werde sich vom Automobilspport ganz zurückziehen.

Salzburg, 28. Juni. Bei der Automobil-Wettfahrt Paris-Wien kam hier heute mittag als erster Baron Forrest an. Er legte die Strecke Bregenz-Salzburg in 9 1/2 Stunden zurück. Der Teilnehmer an der Wettfahrt Bellamy stürzte, wie die Blätter melden, auf dem Arlberg und verletzte sich leicht. Ein anderer Teilnehmer stürzte in der Nähe der Trijanna-Brücke 150 Meter tief ab und verletzte sich leicht. Der Wagen wurde zertrümmert.

Paris, 29. Juni. Die Anwendung des Dekrets vom 27. Juni, wodurch die sofortige Schließung der Niederlassungen derjenigen Kongregationen angeordnet wird, welche erst nach Veröffentlichung des Vereinsgesetzes ohne Einholung einer behördlichen Genehmigung eröffnet wurden, nimmt ihren Fortgang. Ein Zwischenfall ist bisher nicht eingetreten.

Für die Ergreifung der Familie Humbert-Aurignac wurde, wie aus Paris gemeldet wird, von der französischen Regierung eine Belohnung von 125 000 Franken ausgesetzt.

London, 27. Juni. In dem etwas nördlich von London gelegenen Watford gab es gestern erhebliche Unruhen, nachdem das Festkomitee beschlossen hatte, alle Krönungsfeiern zu verschieben. Volksmengen sammelten sich auf dem Marktplatz und fingen an, die Geschäfte, welche Mitgliedern des Komitees gehören, mit Steinen zu bewerfen. Von dem Laden des Vorsitzenden des Komitees wurden die eisernen Rolläden abgerissen, der Laden zertrümmert und in Brand gesetzt, so daß die Feuerwehr kommen mußte. Auch die Fenster der Privatwohnung des Vorsitzenden wurden eingeworfen. Dann zündete man ein Freudenfeuer an, und der städtische Ingenieur, der dies verhindern wollte, wurde arg mißhandelt. Ein Schutzgeschäft wurde aufgebrochen und der Inhalt geraubt. So ging es vielen anderen Geschäften auf dem Marktplatz und an der Hauptstraße. Da auch die von auswärts herbeigeholte Polizei nicht die Ruhe herstellen konnte, wurde nach Mitternacht die Ausruf-Akte verlesen. Ungefähr 100 besondere Konstabler wurden vereidigt und dann ein Angriff auf die Volksmenge unternommen. Erst nach 3 Uhr morgens waren die Straßen gesäubert. Viele Personen erlitten Verletzungen, dreißig Personen wurden verhaftet.

London, 28. Juni. Der Donnerstag nacht durch den Tumult in Watford angerichtete Schaden wird auf nahezu 60 000 Mark geschätzt. 35 Personen, Männer und Frauen, sind wegen gewaltthätiger Handlungen angeklagt. Ein Polizei-Inspektor ist schwer am Kopfe verletzt. Da man weitere Unruhen befürchtete, war gestern eine Anzahl Ge-

schäfte verbarrikadiert. 500 junge Leute aus der Bürgerschaft wurden auf dem Polizeiamt als besondere Konstabler vereidigt. Eine Dreckscherei war den ganzen Tag damit beschäftigt, Knüttel für diese Konstabler zu drehen.

London, 28. Juni. Die bei Spithead liegenden ausländischen Kriegsschiffe treten nacheinander die Heimatreise an. Die italienischen und französischen sind am Donnerstag abgedampft, die japanischen am Freitag, Prinzessin Heinrich von Preußen verläßt heute abend London und fährt über Blistingen nach Deutschland.

London, 28. Juni. Das Bulletin von 10 Uhr 45 Min. besagt: Die Besserung hält an. Der König kann jetzt als außerhalb unmittelbarer Gefahr betrachtet werden, aber die Wunde verlangt noch immer sorgfältige Aufmerksamkeit.

London, 29. Juni. Der heute früh 9 Uhr ausgegebene Krankheitsbericht besagt: Der König hatte eine gute Nacht und fühlt sich kräftig. Trotz eines gewissen Unbehagens in der Wunde hat sich nichts ereignet, was den befriedigenden Krankheitsverlauf stören könnte.

Aller Wahrscheinlichkeit nach wird sich Fürst Ferdinand von Bulgarien, der jetzt noch Vasall des Sultans ist, demnächst zum unabhängigen König erklären. Der Zar ist damit einverstanden. Als Fürst Ferdinand kürzlich mit seinem Söhnchen Boris, dem Patenkinde des Zaren Nikolaus, nach Petersburg reiste, um das Modell des Denkmals zu überreichen, das dem „Zarenbefreier“ Alexander II. in Sofia errichtet werden soll, ist er mit einer Herzlichkeit aufgenommen worden, die über das sonst übliche Maß weit hinausgeht. Es vollzog sich an der Newa zwischen Rußland, dem großen Beschützer der gesamten slavischen Welt, und den Vertretern des bulgarischen Volkes eine Art nationaler Verbrüderung. Fürst Ferdinand gab insbesondere der durch herbe Prüfung gefestigten Ueberzeugung Ausdruck, daß Bulgarien nur im vollsten Einvernehmen mit der Macht, die es befreit hat, seine politische Existenz behaupten kann. Er wurde dafür zum Inhaber eines russischen Regiments ernannt, eine Ehrenbezeichnung, die sonst nur souveränen Fürsten erwiesen zu werden pflegt, während Fürst Ferdinand, wie gesagt, doch noch immer ein Vasall des Sultans ist. Ferner wurde dem diplomatischen Agenten Bulgariens in Petersburg der Rang eines Gesandten und bevollmächtigten Ministers verliehen und gleichzeitig die Stelle eines russischen Militär-attachés in Sofia neu geschaffen, beides Zeichen dafür, daß Rußland geneigt und gewillt ist, Bulgarien als einen selbstständigen Staat anzusehen.

Washington, 27. Juni. Der Senat stellte in die nachträglichen Geldbewilligungen den Betrag von 42 000 Doll. als Belohnung für die Ärzte ein, die den verstorbenen Präsidenten Mac Kinley nach dem Attentat behandelt haben.

New-York, 27. Juni. Der nach Deutschland entsandte Kommissar für die Weltausstellung in St. Louis meldet aus Berlin, er habe erfolgreich für eine umfangreiche Beteiligung Deutschlands unterhandelt. Kaiser Wilhelm fördere seine Bestrebungen lebhaft.

New-York, 28. Juni. Im Staate Arizona wurde ein ausgedehntes Marmorgebiet gefunden. Der Stein ist von bester Qualität und besser als derjenige in den indischen Bergwerken. In dem neuen Marmorgebiet befindet sich eine Schicht kostbarsten schwarzen Marmors. Wie berichtet wird, hat ein englisches Syndikat sich bereits den Kauf der Fundstätte gesichert.

Ueber den großen amerikanischen Kohlenstreik äußern sich die amerikanischen Blätter sehr pessimistisch. Dieser Streik ist nunmehr in seine 5. Woche eingetreten, und die Gefeslosigkeit ist im steten Wachsen begriffen. Täglich sammeln sich Menschenmassen auf den Hügeln an, von denen die Kohlengruben übersehen werden können, und schleudern von dort Steine auf die Arbeiter. So legte sich die Menge in den Hinterhalt und beschloß eine Lokomotive, auf der sich

der Aufseher der Werke befand. Aufseher und Lokomotivpersonal warfen sich nieder. Die Fenster der Lokomotive waren zertrümmert und der Tender vollständig von Schüssen durchstößt. Andere Streikende machten den Versuch, den Feuerwehmann einer Grube zu hängen. Ähnliche Einschüchterungsversuche sind wiederholt vorgekommen. Jetzt sind auch die Oberfeuerwehrlente, welche die Feuerwehr und die Wasserarbeiter unter sich haben, in den Streik eingetreten. Dies ist ein schwerer Schlag für die Grubenbesitzer. Die Verluste des Monats an Löhnen werden der „Nat.-Ztg.“ zufolge auf annähernd 22 Millionen Mark berechnet, die Unternehmer sollen aber mehr als das Doppelte eingebüßt haben.

Peking, 28. Juni. (Neuer.) Der russische Gesandte notifizierte den Diplomaten, Rußland ziehe sich von der Beratung der Bedingungen für die Uebergabe von Tientsin an die Chinesen zurück und trete für die sofortige bedingungslose Räumung ein.

Peking, 29. Juni. (Neuermeldung.) Hier sind mehrere Fälle von Choleraerkrankungen vorgekommen.

Fort Arthur, 29. Juni. In Inkan sind seit Ausbruch der Cholera 294 Personen erkrankt und 235 Personen gestorben.

Das Wiedersehen der Buren mit ihren Frauen und Kindern in den Konzentrationslagern von Winburg wird in einem Berichte des Reuterschen Büros beschrieben. Sobald die Buren ihre Waffen abgeliefert und ihre Pässe erhalten hatten, ritten sie nach dem Lager. Die Lagerinsassen hatten einen schönen Triumphbogen errichtet, der die Inschrift trug: Willkommen unsere Tapferen! Als die Burghers in die Lager einritten, stürzten die Frauen und Kinder herbei und schauten in fieberhafter Angst nach Verwandten aus. Herzzerbrechende Szenen erfolgten oft, wenn sie die Nachricht erhielten, daß Männer, Söhne, Väter oder Brüder gefallen seien. Kurz darauf kam General Dewet im Lager an. Er war sofort von mehreren tausend Männern, Frauen und Kindern umgeben, die in wildem Gedränge und schreiend versuchten, dem berühmten Führer die Hand zu geben. General Dewet bestieg einen Tisch und sprach zu der Menge. Zuerst wandte er sich an die Frauen. Er dankte ihnen herzlich für die unerschütterliche Unterstützung, die sie der Buren Sache während des Krieges im Felde und im Lager hätten zuteil werden lassen, und sagte, daß die Buren längst hätten die Waffen strecken müssen, wenn die Frauen nicht so entschlossen gewesen wären. Er wünschte nicht, einem Volke anzugehören, in dem die Frauen schwach seien, aber er habe von allen Seiten und aus allen Lagern gehört, daß sie in hervorragender Weise die Burghers ermutigt hätten. Dann forderte Dewet die Anwesenden auf sich der Entscheidung Gottes zu beugen und der neuen Regierung Gehorsam zu leisten.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 27. Juni. (Schlachtviehmarkt.) Preise für 1/2 kg Schlachtgewicht: Ochsen 70—72 Pfg., Färren (Bullen) 57—58, 55—57, Pfg., Kalbels (Färren), Kühe 65—66, 63—65, 59—60, 35—40 Pfg., Kälber 82—86 78—82, 75—78 Pfg., Schweine 67—68, 65—67, Sauen und Eber 59—60 Pfg. Verlauf des Marktes lebhaft, Tendenz fest.

Konkurse.

Karl Frahm, Kaufmann in Stuttgart, Johannesstraße 40 IV wohnhaft, Bureau für Vergrößerung von Photographien, Johannesstr. 68, 3. Et. in Unterjuchungshaft. — Nachlaß des zuletzt in Freudenthal wohnhaften und dort verstorbenen Wiers und Malers Friedrich Wieg. — Christian Reim, Schuhmacher in Geißelhardt. — Vincenz Vöfler, Schneidermeisters Eheleute in Hohenengen.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

Erinnerung an den verstorbenen Gatten niedergedrückt wurde. Sie vermochte schon wieder zu lächeln, wenn sie den Spielen ihres kräftig gedeihenden Knaben zuschaute, der den Verlust noch nicht empfinden konnte und fröhlich im Park und auf dem Hof umher spielte. Ruthart hatte sich besonders an den Inspektor Kempner angeschlossen, welcher die kindliche Zärtlichkeit des Knaben mit treuer Liebe vergalt. Gar oft lief Ruthart der italienischen Wärterin, Peppa, fort, um sich in den Ställen umherzutreiben oder mit dem Inspektor auf das Feld zu fahren. Peppa erhielt dann von der jungen Gräfin wohl leichte Vorwürfe, aber die brave Wärterin wußte, daß Ruthart bei Herrn Inspektor sicher und gut aufgehoben war, und beunruhigte sich nicht allzusehr über die Vorwürfe ihrer Herrin, der sie im Uebrigen mit Treue und Liebe ergeben war. Peppa war schon die Begleiterin Giuliettas gewesen, als diese in die Welt der Kunst und des Theaters eintrat. Sie hatte das junge 15jährige Mädchen getreulich begleitet von einer Stadt zur andern. Als Giulietta den Grafen Wolf Ruthart geheiratet hatte, war aus der Begleiterin und Gesellschafterin eine treue Dienerin und später Wärterin des Sohnes Giuliettas geworden. Jetzt war die alte Frau die einzige Freundin, welche die junge Witwe in dem fremden Lande besaß, und der sie ihr Herz ausschütten konnte.

So sehr sich der kleine Ruthart an den Inspektor Kempner angeschlossen hatte, ebenso sehr schienen ihm Fräulein Gertrud, das Kammermädchen, und der Haushofmeister zu mißfallen, obgleich sich Beide geflissentlich um die Gunst des jugendlichen Erben von Wölffsheim bemühten. Der kleine schien einen instinktiven Widerwillen gegen die beiden Persönlichkeiten zu haben, weinte, wenn er längere Zeit mit Fräulein Gertrud allein sein sollte, und zog sich scheu in einen Winkel zurück, wenn der Haushofmeister in der Nähe war. Gertrud und Herr Wöhlert bemerkten die Abneigung des Knaben sehr wohl und ärgerten sich darüber im Stillen,

obgleich sie öffentlich stets die eifrigsten Diener der Gräfin und des jungen Grafen blieben.

„Ich kenne wohl den Grund dieser Abneigung des Jungen,“ sagte eines Tages Fräulein Gertrud zu Herrn Wöhlert, „die Einklüsterungen der braunen Heze, der Peppa, sind es, welche den Jungen gegen uns aufzuheben sucht.“

„Ruhig, ruhig, Fräulein Gertrud,“ entgegnete der Haushofmeister mit schlaunem Lächeln, „das wird die längste Zeit gewährt haben. Wenn Graf Hasso erst die Erziehung Rutharts übernommen hat, wird die Zeit der Peppa abgelaufen sein. Lassen Sie die Frau Gräfin nur erst wieder vollkommen gesund sein.“

„Ich kann die Stunde kaum erwarten, in der die Heze das Schloß verläßt.“

Die Klingel der Gräfin ertönte, und Gertrud eilte in das Gemach ihrer Herrin.

Giulietta saß in dem reizend ausgestatteten Ecker ihres Boudoirs, hatte das Fenster geöffnet und schaute, das Haupt auf die Hand gestützt, gedankenvoll auf die Landschaft zu Füßen des Schloßberges hinab, auf welcher der bleiche Sonnenschein des nahen Herbstes ruhte. Wie glücklich hätte sie in dieser reizvollen Umgebung sein können, wenn Wolf ihr nicht entrisen worden wäre! O, dann hätte sie auch die Sehnsucht nach ihrem schönen Heimatlande überwinden können, welche jetzt von Tag zu Tag wuchs und ihr oftmals schmerzliche Thränen erpreßte. Was hatte sie in diesem kalten Lande noch zu suchen, seitdem der Gatte ihr genommen war? Im Süden, in Italien, an dem Gestade des blauen, schimmernden Meeres, da würden ihr Geist und Körper weit rascher genesen, als hier in dem fremden Lande, welches bald die strenge Wande des nordischen Winters umfangen würden. Sie erschaute bei dem Gedanken, den langen, eisigen Winter in diesem weiten, alten, finsternen Schloß verbringen zu müssen. In ihrem Herzen regte sich ganz heimlich auf's Neue die Lust am Leben, die Sehnsucht

nach dem Sonnenschein des Daseins. Sie hatte ihren Gatten von Herzen geliebt, aber diese Liebe hatte doch nicht ihr ganzes Wesen auszufüllen vermocht, die Sehnsucht nach dem frohen, freien Künstlerleben war niemals ganz aus ihrem Herzen geschwunden, und nur der äußere Glanz, der Reichtum ihres neuen Lebens hatten die sehnsüchtige Erinnerung an ihr früheres Leben unterdrücken können. Jetzt erwachte diese Erinnerung von Neuem, mit verstärkter Macht, und so sehr sie sich auch bemühte, die Erinnerung zu verschleppen, immer kehrte sie wieder und klopfte an das einsame Herz, bittend und bettelnd Einlaß begehrend.

Giulietta wußte, daß sie gegen den Willen ihres verstorbenen Gatten handeln würde, wenn sie nach Italien zurückkehrte. Beim Abschiede noch hatte er ihr das Versprechen abgenommen, daß sie, wenn er im Kriege fallen sollte, auf Schloß Wölffsheim wenigstens so lange bleiben möge, bis Ruthart herangewachsen sei und das Gymnasium oder die Kadettenschule besuchen könne. Aber, so raunte ihr die Sehnsucht nach ihrer Heimat zu, würde ein längerer Aufenthalt in dem warmen, sonnigen Süden nicht vorteilhaft für die körperliche Entwicklung ihres Sohnes sein? Würde er, der die ersten Jahre seines Lebens das milde Klima Italiens geatmet, die herbe Luft Norddeutschlands ertragen können? War es nicht ihre mütterliche Pflicht, wenigstens während des Winters mit dem Knaben nach dem Süden zu gehen?

Sie hatte in diesem Sinne mit dem Arzt, der sie in ihrer Krankheit behandelt, gesprochen, aber Dr. Bremer hatte lachend erwidert, daß der kleine Ruthart die vortreffliche Natur des Grafen von Wölffsheim geerbt habe und das nordische Klima besser, als die warme, entnerwende Luft des Südens ertragen werde.

Nun, vorläufig war ja auch an eine Reise nicht zu denken, da zuerst die Erbschaftsangelegenheiten geordnet werden mußten. (Fortsetzung folgt.)

